

»Na ja«, meinte seine Frau, die die Arme um sich geschlungen hatte, um sich vor der Kälte zu schützen, und die von einem Bein auf das andere trat. »Es hat ja auch wohl niemand einen Plan wie unseren. Es lohnt sich eben immer noch, Trödelmärkte zu besuchen.« Nach einer kurzen Pause fügte sie hinzu: »Und es lohnt sich noch mehr, wenn einem so ein Teil für gerade mal einen Euro angeboten wird und man die Leute trotzdem noch auf den halben Preis runterhandelt.« Sie lachte fröhlich, als sie an diesen Tag im letzten Sommer zurückdenken musste: heiß, staubig, ein Trödelmarkt, der wegen der anhaltenden Hitze kaum Besucher angelockt hatte. Und dann dieser Fund.

»Trotzdem müssen wir gleich morgen Abend loslegen«, machte Klaus ihr klar. »Es ist nur eine Frage der Zeit, bis jemand merkt, dass wir verreist sind, und anfängt nachzuforschen, wo wir uns aufhalten.«

»Ich weiß, ich weiß«, sagte Vera. »Aber erst muss derjenige jemanden finden, der es ihm sagen kann. Ich meine, wir haben ja nicht umsonst die Skier so demonstrativ auf dem Gepäckträger festgeschnallt.«

Ihr Mann verzog den Mund, was sie wegen des Schals natürlich nicht sehen konnte. »Hoffen wir, dass es nicht *zu* demonstrativ war. Sonst weiß nämlich sowieso jeder, dass wir definitiv nicht in Richtung Berge aufgebrochen sind.«

Sie zuckte mit den Schultern. »Bislang sind wir mit der Methode auch immer gut gefahren, Klaus. Nur weil wir so tun, als würden wir nach Österreich fahren und Ski laufen, heißt das ja nicht zwangsläufig, dass wir stattdessen nach Ostfriesland fahren. Es gibt noch ein paar andere Himmelsrichtungen.«

»Mag sein«, lenkte er ein, um eine Diskussion zu vermeiden, die er schon mehr als einmal geführt hatte, ohne bei seiner Frau

auf Verständnis für seine vorsichtigeren Haltung zu stoßen. »Auf jeden Fall müssen wir morgen anfangen, sobald es dunkel geworden ist.«

»Ja, natürlich«, stimmte sie ihm zu. »Aber jetzt sollten wir uns erst Mal Palinghuus bei Nacht ansehen, um herauszufinden, wo wir am besten den Wagen hinstellen können, damit wir die Werkzeuge möglichst unauffällig beschaffen kö...« Sie hielt inne, da sie von irgendwoher ein Motorengeräusch vernahm, das vom Wind zu ihnen getragen wurde. Irritiert sah sie sich um. »Hörst du das auch?«

»Was denn?«, fragte ihr Mann und schob die Kapuze ein wenig zurück, damit er besser hören konnte.

»Das klingt so, als wäre hier irgendwo jemand auf einem Motorrad unterwegs«, rief sie, da eine heftige Windbö ihre Worte davonzutragen drohte.

Klaus legte den Kopf schräg und lauschte angestrengt. »Ja, das muss von rechts kommen.

Vielleicht fährt da jemand am Strand entlang.«

»Im Stockfinstern und ohne Scheinwerfer?
Ist das ein Selbstmörder?«

»Na, vielleicht fährt derjenige ja mit Nachtsichtgerät«, gab ihr Mann zu bedenken.
»Für den besonderen Nervenkitzel.« Er schüttelte den Kopf und verzog den Mund.
»Verrückte gibt's.«

»Hoffentlich sieht er uns hier nicht«, sagte sie und drückte sich an Klaus, als würde sie in seinen Armen liegen. »Und wenn doch, fährt er vielleicht weiter, wenn er sieht, dass wir zwei ungestört sein wollen.«

»Fragt sich nur, ob uns jemand abnimmt, dass wir bei drei Grad unter null und Windstärke acht ungestört sein wollen«, entgegnete er zweifelnd.

Das Motorengeräusch wurde lauter.

»Ich glaube, er kommt her«, sagte Klaus und suchte die Dunkelheit ab, konnte aber nichts erkennen. Er griff nach seinem

Smartphone und schaltete die Kamera ein, die viel lichtempfindlicher war als ein menschliches Auge. Vielleicht würden sie so sehen können, was die Schwärze der Nacht vor ihnen verborgen hielt.

»Das ist mir jetzt zu dumm«, murmelte Vera und zog die Taschenlampe aus der Manteltasche, tastete nach dem Schalter und ... stieß einen erstickten Schrei aus, als nur ein paar Meter von ihnen entfernt ein geisterhaftes Gesicht grünlich aufleuchtete, das in der Luft zu schweben schien. Es erinnerte an einen Totenschädel, allerdings einen mit großen Glubschaugen, von denen nur das rechte sie anschaute, während das linke in Richtung Meer blickte. Klaus steckte das Handy in die Brusttasche seiner Jacke.

Nachdem der erste Schreck überwunden war, machte Vera doch noch die Taschenlampe an und richtete sie auf den Unbekannten. Der verfügte zu ihrer großen Erleichterung über